Fundstellen für:
Urheber:in, Seif

Seite 1

Antrag

der Abgeordneten Silke Seif, Stefanie Blaschka, Andreas Grutzeck, Nikola Tunići, Christin Christ, Dennis Gladiator (CDU) und Fraktion

zu Drs. 23/5060

Betr.: OKJA-Sanierungen nicht auf die lange Bank schieben – Betrieb sicherstellen

Abenteuer- und Bauspielplätze, Häuser der Jugend, Jugendclubs, Mädchentreffs, beratende und aufsuchende Angebote der Jugendsozialarbeit und der Straßensozialarbeit, internationale Jugendarbeit, außerschulische Jugendbildung, Einrichtungen für suchtgefährdete und von Abhängigkeit betroffene junge Menschen – all dies sind Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, die sich an alle Kinder und Jugendlichen richten. Sie zielen darauf ab, eine gleichberechtigte und aktive Teilhabe am sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben zu ermöglichen. Die Kinder und Jugendlichen finden Anlaufstellen, Beratung, einen Ort der Begegnung und sinnvolle Freizeitbeschäftigungen. Kinder und Jugendliche brauchen nahe gelegene, für sie zugängliche und nutzbare Räume – im territorialen wie im sozialen Sinn. Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) stellt solche Räume zur Verfügung.

Die Arbeitsfelder der OKJA, der Jugendsozialarbeit, der Familienförderung und der sozialräumlichen Angebote werden in der Kinder- und Jugendhilfe in Hamburg über bezirkliche und städtische Zuwendungen aus den entsprechenden Rahmenzuweisungen finanziert. Seit Jahren sprechen wir über die sehr angespannte Lage in diesen Arbeitsfeldern. Angesichts der Situation junger Menschen und ihrer Familien sowie der gesellschaftlichen Herausforderungen, angesichts der seit Jahren chronischen Unterfinanzierung und prekären Situation der Einrichtungen und der Fachkräftesituation ist es fünf vor zwölf. Sehr eindringlich wurde uns die prekäre Lage der OKJA, Jugendsozialarbeit, Familienförderung und sozialräumlichen Angeboten in der Expertenanhörung am 12. Dezember 2025 geschildert. Welche von der CDU-Fraktion initiiert wurde.

Der Entwurf des Doppelhaushaltes 2027/2028 hat nun die große Chance geboten, der OKJA eine Perspektive zu geben. Doch anstatt hier für eine auskömmliche Finanzierung und auch für einen Abbau des Sanierungsstaus bei den Gebäuden der OKJA zu sorgen, verschiebt Rot-Grün diese wichtigen Maßnahmen auf 2029. In dem hier vorgelegten Antrag soll zum aktuellen Haushaltsplan-Entwurf lediglich eine Bestands- und Bedarfsanalyse aller städtischen OKJA-Immobilien, die Entwicklung standardisierter Modulbauten, ein Sanierungsfahrplan und eine Lösung für die dauerhafte Instandhaltung vorgenommen werden. Die eigentliche Sanierung wird somit auf 2029/2030 verschoben. Mit der Ungewissheit einhergehend, ob die Haushaltslage dann klammer und somit die Spielräume noch enger werden. Zudem reicht es aus Sicht der CDU-Fraktion nicht aus, Millionen in Gebäude zu investieren, wenn anschließend das Geld für Personal, Öffnungszeiten und Angebote fehlt.

Die von Rot-Grün vorgeschlagene Bestandsaufnahme sowie der Sanierungsfahrplan sind zwar richtig und wichtig, doch beide kommen zu spät und sind zu kurz gedacht. Aus Sicht der CDU-Fraktion soll ein Sanierungsprogramm bereits im Doppelhaushalt

2027/2028 finanziell hinterlegt werden, statt erst 2029/2030 mit der Umsetzung zu beginnen.

Die Bürgerschaft möge daher beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. ein Sanierungsprogramm bereits im Doppelhaushalt 2027/2028 finanziell zu hinterlegen, statt erst 2029/2030 mit der Umsetzung zu beginnen;
2. eine Prioritätenliste aller OKJA-Gebäude nach baulichem Zustand, Barrierefreiheit, energetischem Zustand und tatsächlichem Jugendhilfebedarf zu erstellen;
3. akute Fälle schon 2027 und 2028 zu sanieren oder zu ersetzen;
4. für Neubauten und Sanierungen immer gleichzeitig ein Betriebs- und Finanzierungskonzept vorzulegen, welches unter anderem folgende Punkte berücksichtigt:

   a) Personal,